



NATURSCHUTZ

1.21 in Thüringen



von
LuchsWäldern,
Agrar-
bündnissen
& Co.

Liebe Naturschutzfreund*innen,

2021 ist ein Superwahljahr! Erstmals in seiner fünfzigjährigen Geschichte durften wir alle den Vogel des Jahres wählen. Als Sieger ging das Rotkehlchen hervor, es hat mit fast 60.000 Stimmen das Rennen um den Titel vor Rauchschnalbe und Kiebitz gewonnen. Über 455.000 Menschen haben sich insgesamt an unserer Vogelwahl beteiligt. Wir freuen uns, dass wir so viele Interessierte zum Wählen motivieren konnten und darüber, dass unser Spitzenkandidat, der Kiebitz, für den wir in Thüringen ein eigenes Wahlkampfteam gegründet hatten, mit auf dem Siegerehrentreppchen steht.

In diesem Jahr sind zumindest die Thüringer zu zwei mindestens ebenso wichtigen Wahlen aufgerufen. Im September werden der Bundestag und der Thüringer Landtag neu gewählt. Beteiligen Sie sich und machen Sie auch bei diesen beiden Wahlen Ihr Kreuz ganz im Sinne der Natur. Unsere Forderungen zur Landtagswahl für summende Vielfalt, blühende Landschaften, lebendige Gewässer, artenreiche Auen und behütete Naturschätze finden Sie unter: www.Natürlich-Wählen.de.

Ende März hat Jörg-Andreas Krüger, unser NABU-Präsident, Thüringen bei Arbeitsgesprächen in vielen Teilen des Landes kennengelernt. Es war sehr schön, Jörg-Andreas unsere Arbeit zu zeigen und NABU-Aktiven die Gelegenheit für direkte Gespräche mit ihm zu geben. Wir waren im Austausch von Erfahrungen und Ideen zu verschiedenen Themen, die uns im Thüringer Naturschutz beschäftigen: Wie kann mit lokal angepassten Maßnahmen Windkraft und Artenschutz zusammengebracht werden? Wie können Biber Platz in unserer Kulturlandschaft bekommen und dadurch Lebensraum für andere Arten schaffen? Wie ist es in Thüringen um das europäische Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 bestellt? Warum ist eine Bergwiese in Oberhof so schützenswert? Den Bericht über den Besuch unseres NABU-Präsidenten finden Sie auf den Seiten vier und fünf.

Wir allen kennen die erschütternden Bilder der Waldschäden aus den letzten Jahren. Der Umgang mit unserem Wald muss sich in Zukunft verändern. Zu sehr war die Nutzung vieler Wälder durch die Forstwirtschaft bisher auf maximalen Holztrag ausgerichtet. Wie wir unsere Wälder besser gegen Klimawandel, Dürre und Wetterextreme wappnen können, lesen Sie auf den Seiten sechs und sieben.

Für den bevorstehenden Sommer wünsche ich Ihnen viele schöne Naturerlebnisse. Gehen Sie hinaus und entdecken versteckte Naturschätze vor der Haustür und in der näheren Umgebung.

Sie finden sie bestimmt!



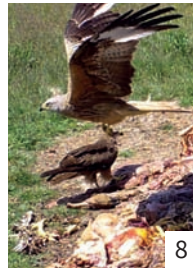
Ihr Martin Schmidt
Landesvorsitzender



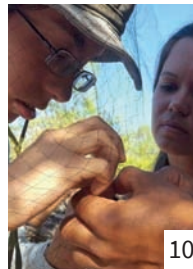
4



6



8



10



12

TITEL

- 4 Vorreiter im Naturschutz**
NABU-Präsident in Thüringen
- 6 Wald im Spannungsfeld der Interessen**
Umdenken in der Forstwirtschaft
- 7 Luchswald**
NABU-Projekt wirbt für mehr Naturschutz im Wald

NATUR & UMWELT

- 8 Schlachtabfälle als Lebensspender**
Luderplatz auf stillgelegter Deponie
- 10 Vogelberingung auf Kuba**
NABU-Großfahner baut einzigartige Partnerschaft auf
- 12 Vom Waldsofa zum Ökolandbau**
Berichte der NAJU Thüringen

INFO

- 14 Vermischtes**
Von Fledermäusen, Agrarbündnissen und Co.



Die Landtagswahlforderungen des NABU Thüringen finden sie unter www.natürlich-wählen.de

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für fast 17.000 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen | Leutra 15 | 07751 Jena
Tel.: 03641 - 60 57 04 | Fax: 03641 - 21 54 11 | E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell) | Jürgen Ehrhardt (ürg).
Layout: Bea Berthold. | **Druck:** Print Media Group GmbH & Co. KG
Ausgabe 1/21 vom 04. Juni 2021.

Online-Ausgabe: www.nabu-thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin

Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen | Sparkasse Jena | Konto-Nr: 60569 | BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69 | BIC: HELADEF1JEN





Friedhelm Petzke

Die Trümpfe für die Natur mit den Kernforderungen des NABU Thüringen wurden an viele Politikerinnen und Politiker geschickt. Die gedruckten Karten können sie medienwirksam als Trumpf für die Natur und die Artenvielfalt einsetzen. Eine erste Reaktion gab es schon aus der Landesgeschäftsstelle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Thüringen. Dort möchte man sehr gerne die vom NABU Thüringen formulierten Anregungen in die landespolitische Arbeit mit aufnehmen.

Trümpfe für die Natur

Die Fakten liegen auf dem Tisch: das Artensterben schreitet massiv voran, und der Klimawandel ist weltweit zu spüren. Noch können Maßnahmen getroffen werden, um diesen Prozessen entgegenzuwirken. Der NABU Thüringen hat für die kommende Landtagswahl Forderungen entwickelt, welche die Politik als Trümpfe für die Natur einsetzen können.

Reden war gestern, handeln ist jetzt. Die kommende Landtagswahl ist richtungsweisend für die ökologische Zukunft in Thüringen. Klimawandel und Artensterben fordern sofort wirksame Maßnahmen, damit unsere Umwelt, und somit auch wir selbst, nicht noch mehr Schaden nehmen. Politiker*innen haben Einfluss darauf, wie sich Natur und Landschaft in den nächsten Jahren entwickeln werden. Es braucht auch Mut, sich den zukünftigen Herausforderungen zu stellen und Widerstände zu überwinden.

Trümpfe für die Natur • Der NABU Thüringen hat sechs Kernforderungen zu besonders drängenden Problemen im Naturschutz erarbeitet. Diese Forderungen sollten dringend Eingang in die Wahlprogramme der Parteien finden. Der NABU fordert nichts Unmögliches: summende Vielfalt, blühende Landschaften, lebendige Gewässer, artenreiche Auen und behütete Naturschätze sind Grundvoraussetzungen für unsere Lebenswelt, die es zu erhalten und zu fördern gilt. ◀

Info www.natürlich-wählen.de



Friedhelm Petzke

Das vom Freistaat Thüringen geförderte Vorhaben „Bibermanagement in Thüringen“ wird durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert. Das Projekt wird vom Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz unterstützt.

▼ Biber geht in die Verlängerung

Dank einer erneuten Förderung und Unterstützung durch das Thüringer Umweltministerium und mit Mitteln der Europäischen Union kann der NABU Thüringen die Beratungsarbeit und Konfliktprävention zum Thema Biber von 2020 bis 2022 weiterführen. Wie schon in den erfolgreichen Vorgängerprojekten will der NABU Thüringen diese Aktivitäten mit Marcus Orlamünder fortsetzen. „Die Aufgaben haben in den letzten Jahren stetig zugenommen, denn die natürliche Ausbreitung des Bibers im Freistaat nimmt zu“, sagt der Projektkoordinator. „Jungbiber wandern zunehmend in kleinere Gewässer und gründen dort neue Reviere. Dementsprechend steigt die Zahl potenzieller Konflikte und damit auch der Beratungsbedarf.“

Aufgaben des Projektes sind, neben der Pflanzung von Weichholzaunenarten an Gewässern, die koordinierte artenschutzfachliche Beratungstätigkeit zum Biber und dessen

Belangen in ganz Thüringen. Es sollen praktische Präventionsmaßnahmen angeleitet und durchgeführt werden. Ein wichtiger Aspekt des Bibermanagements ist die Weiterführung der Biberberaterausbildung sowie die Betreuung, Vernetzung und Weiterbildung der Biberberater*innen. Das Projekt wird weiterhin durch sachbezogene Öffentlichkeitsarbeit zum Biber begleitet.



Vorreiter im Naturschutz

Durch Büffelweiden streifen, den Spuren der Biber folgen, Vögel beobachten und Naturparadiese erleben - in punkto Naturschutz hat sich in Thüringen einiges getan. Zu diesem Schluss kam auch NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger während seines Arbeitsbesuches im Freistaat.

Zwischen Wasserbüffeln sagen sich Bekassine, Blaukehlchen und Kammmolch gute Nacht. Seit 2011 bewahrt die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe im Landkreis Greiz den Frießnitzer See und seine Umgebung, insgesamt 24 Hektar, für die Natur. „Die Fläche wird von etwa 20 Wasserbüffeln das ganze Jahr über beweidet. Sie übernehmen für uns die Landschaftspflege und halten die Fläche offen. Ohne die Tiere würden der See verschilfen und weitere Flächen verbuschen“, erklärt Andreas Martius, Kreisvorsitzender des NABU Gera-Greiz, im Gespräch mit dem NABU-Präsidenten. „Durch ihre Lebensweisen fördern Wasserbüffel die Artenvielfalt und ermöglichen auf der Fläche Strukturen, die anderen Tierarten zugutekommt.“

Zu Gast bei Familie Biber • Zu einem weiteren Hotspot für die biologische Vielfalt

hat sich das Biberrevier am Etzelbach in der Saaleaue bei Rudolstadt entwickelt. Dammbau- und Nageaktivitäten der Biber verändern die Landschaft und sorgen für eine naturnahe Gestaltung der Gewässer. „Der Biber ist ein wichtiger Motor für die Artenvielfalt und vollbringt wichtige Leistungen für das Ökosystem. Was der Mensch mit teuren Maßnahmen zur Gewässer- und Auenentwicklung bezahlte, gestaltet der Biber kostenlos“, freut sich Jörg-Andreas Krüger während der Exkursion im Biberrevier. Begleitet wurde er unter anderem von Rainer Hämmerling, dem Kreisvorsitzenden des NABU Saalfeld-Rudolstadt. Auf Anregung des NABU-Kreisverbandes hatte die NABU-Stiftung die Kiesgrube gekauft und sie auf Dauer für den Naturschutz gesichert. Inzwischen kommen hier Waldwasserläufer, Sumpfrohrsänger, Eisvogel, Kreuzkröte, Laubfrosch, Grasfrosch, Teichmolch und Co. vor. „Die Gestaltungskraft des Bibers

in unseren Flussauen ist ein großer Gewinn für die Natur und den Menschen. Unsere Aufgabe ist es, seinen Lebensraum an den Gewässern ausreichend zu schützen sowie mögliche Konflikte mit den Nutzern zu minimieren“, so der NABU-Präsident.

Schutzgebiete sind Rückzugsorte für seltene Tier- und Pflanzenarten • Um sich fachlich auszutauschen, besuchten Thüringens Umweltministerin Anja Siegesmund und Jörg-Andreas Krüger das Naturschutzgebiet am Windknollen bei Jena. Der Windknollen ist ein Natura-2000-Gebiet und steht aufgrund seiner außergewöhnlichen Artenvielfalt unter besonderem Schutz. „Wir tragen eine große Verantwortung für die einzigartige Natur direkt vor unserer Haustür. Rund 17 Prozent der Landesfläche gehört zum europäischen Schutzgebietsnetz Natura 2000. Diese Schätze wollen wir bewahren

und gleichzeitig regionale Entwicklung ermöglichen. Garant dafür sind die Kümmerer vor Ort in den 12 Thüringer Natura-2000-Stationen“, sagte Umweltministerin Anja Siegesmund.

Für den NABU-Präsidenten ist die Etablierung der Natura-2000-Stationen mit dem dazugehörigen Kompetenzzentrum bemerkenswert: „Mit dem Netzwerk der Natura-2000-Stationen nimmt Thüringen eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Damit ist eine Basis geschaffen, um das Rettungsnetz der EU-Schutzgebiete für viele seltene Tier- und Pflanzenarten zu verbessern.“ Seit 2020 hat die NABU-Stiftung das gesamte Naturschutzgebiet in ihrer Obhut. Hier lebt eine Vielzahl seltener Exemplare aus Flora und Fauna. Orchideen wie Bienen-Ragwurz und Frauenschuh kommen ebenso vor wie der Drüsige Klappertopf, eines der letzten Vorkommen in Deutschland.

Naturverträglicher Ausbau der Windenergie

Das Windfeld Schwabhausen dürfte einer der wenigen Fälle in Deutschland sein, bei denen nachträglich ein zeitweises Abschalten von Windrädern zum Schutz besonders schlaggefährdeter Vögel ausgehandelt wurde. Die Windkraftanlagen wurden südlich von Gotha auf Grünland errichtet, welches mehrmals im Jahr gemäht wird. „Landwirtschaftliche Bearbeitungen wirken wie ein Magnet auf nahrungssuchende Vögel. Das Kollisionsrisiko steigt hier deshalb während der Mahd deutlich an“, erklärt Ronald Bellstedt, Kreisvorsitzender des NABU Gotha. „Nur durch unseren Druck können jetzt durch Abschalten der Windräder während der Mahd und zwei Tage danach die Kollisionsopferzahlen von Vögeln minimiert werden, jedenfalls solange man sich an die Abschaltzeiten hält.“ Jörg-Andreas Krüger ist begeistert über das starke Engagement des NABU Gotha in diesem Bereich. „Das Beispiel des Windfeldes Schwabhausen beweist, wie Behörden, Naturschützer*innen und Windparkbetreiber*innen gemeinsam durchaus konstruktive Lösungsansätze entwickeln können, damit gefährdete Arten wie der Rotmilan nicht verstärkt Opfer von Windkraftanlagen werden.“



Auf seiner Stippvisite tauschte sich NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger mit Politiker*innen und aktiven NABU-Mitgliedern zu aktuellen Naturschutzthemen aus und genoss die Eindrücke verschiedener Naturschätze.



Arnika-wiese nicht als Golfplatz • In den letzten Jahren gerät die Schuderbachwiese bei Oberhof oft in die Schlagzeilen. Im Fokus des Protestes steht ein Golfplatz, der auf einem der größten dokumentierten Arnikavorkommen Mitteldeutschlands gebaut werden soll. Um mehr über die Zusammenarbeit der Naturschutzverbände im Kampf gegen die Golfplatzpläne zu erfahren, besuchte Jörg-Andreas Krüger das Flächen-naturdenkmal. Volker Kögler vom Arbeitskreis Heimische Orchideen Thüringen begleitete ihn zusammen mit weiteren Vertretern des NABU und der Politik bei der Ortsbegehung und erläuterte die botanischen Besonderheiten und die Geschichte der Schuderbachwiese. Er betonte das große Vorkommen der in Thüringen seltenen Grünen Hohlzunge und hob dabei die nach EU-Recht geschützten FFH-Lebensraumtypen hervor. So hat der „artenreiche Borstgrasrasen“ hier innerhalb der deutschen Mittelgebirge sein größtes zusammenhängendes Areal und zeichnet sich zudem noch durch seinen hervorragenden Erhaltungszustand aus. „Aus dieser einmaligen Konstellation resultiert eine Artenvielfalt, die es zu erhalten

gilt!“, konstatiert Kögler. „Jedem sollte klar sein: Wir Menschen tragen eine Verantwortung für seltene Tier- und Pflanzenarten. Auf einer für den Naturschutz so wertvollen Wiese einen Golfplatz errichten zu wollen, ist verantwortungslos“, stellt Jörg-Andreas Krüger fest.



ürg

Wald im Spannungsfeld der Interessen

Es braucht jetzt dringend ein Umdenken in der Forstwirtschaft. Angesichts des Zustandes der Wälder ist eine neue Waldstrategie unbedingt erforderlich. Holznutzung muss der Ökologie des Waldes untergeordnet werden.

Der aktuelle Waldzustandsbericht 2020 der Bundesregierung zeigt ein drastisches Bild der Waldsituation, auch für Thüringen. Beim Anteil der Schadstufen im Wald liegt der Freistaat mit 55 Prozent an der traurigen Spitze, vor allen anderen Bundesländern. Bei fast allen Baumarten hat sich im Vergleich zum Vorjahr der Schadanteil, gemessen an der Kronenverlichtung, verschlechtert. „Das ist traurig. Allerdings sind Klimakrise mit Hitze und Trockenheit nicht die einzigen Faktoren, die zu dieser Situation geführt haben. Vielmehr braucht es jetzt dringend ein Umdenken in der Forstwirtschaft. Jahrzehntlang lag der Fokus bei der Waldbewirtschaftung – nicht zuletzt durch den Druck der Politik – auf Maximierung der forstlichen Gewinne. Die längst geforderte Umwandlung der durch Fichten und Kiefern geprägten Monokulturen kam nur schleppend voran. Diese sind besonders anfällig gegen die Klimaerwärmung“ - so beschreibt Dr. Siegfried

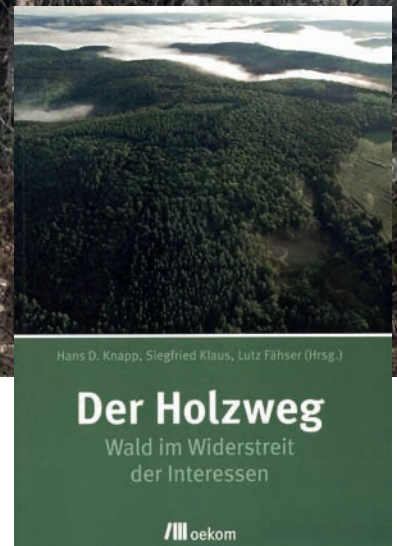
Klaus, Sprecher der Landesarbeitsgruppe Wald des NABU Thüringen, die Situation.

Warnungen werden überhört • Umwelt- und Naturschutzverbände warnen schon sehr lange vor den Folgen dieses Raubbaus an der Natur. Doch bisher wurden und werden kritische Stimmen meist negiert. „Wir wissen doch, wie es geht“ ist der Slogan, der dabei oft benutzt wird. Die Stimmen kritischer Bürger*innen in Sorge um die Zukunft des öffentlichen Waldes verhallten bisher ungehört. Das muss sich ändern!

Doch auch in der aktuellen Situation, in der ja die Probleme der Vergangenheit hinlänglich bekannt sein dürften, wird weiterhin auf naturschädigende Bewirtschaftungsmethoden in der Forstwirtschaft gesetzt. Mit großem finanziellen Aufwand wird schnellstmöglich Schadholz mit bodenzerstörender Schwertechnik geräumt und umgehend unter anderem mit vermeintlich „klimastabilen“, teils gar exotischen Baumarten,

plantagenartig neu gepflanzt. Durch den Einsatz von schweren Maschinen wird der Wasserhaushalt empfindlich gestört. Der Waldboden mit allem Bodenleben wird über Jahre verdichtet, wobei Bäume anfälliger auf starke Trockenereignisse reagieren.

Umdenken erforderlich • „Soll der Wald der Zukunft dem Klimawandel trotzen, müssen wir uns die Zeit nehmen und auf bodenschonende Naturverjüngung setzen, über Sukzession mit allen heimischen Baumarten, inklusive der Pioniergehölze. Ansonsten steht die nächste Generation vor dem gleichen Problem wie wir heute. Dies ist auch aus wirtschaftlicher Sicht keine nachhaltige Perspektive“, erklärt Dirk Hofmann, Forstexperte und stellvertretender Landesvorsitzender des NABU



Der NABU Thüringen zeichnet pro Jahr bis zu drei Wälder in Thüringen als LuchsWald aus, die in besonders vorbildlicher Weise für den Waldnatur- und Lebensraumschutz stehen. Machen Sie mit und bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Wald!

Thüringen. Angesichts des Zustandes der Wälder ist eine neue Waldstrategie dringend erforderlich. Holznutzung muss der Ökologie des Waldes untergeordnet werden. Holzproduktion ja, aber im Einklang mit Klima, Bodenleben und Wasser. Die Gemeinwohlleistungen des Waldes, also Luftreinhaltung, Erhalt der Biodiversität, Wasserhaushalt und Erholungswert müssen von der Gesellschaft als wesentliche Produkte unserer Wälder gewürdigt werden.

Es gibt Alternativen • Ein Autorenkollektiv aus 36 bundesweit agierenden Waldexpertinnen und -experten, darunter anerkannte Ökologen und Forstleute, haben sich dieser Thematik angenommen und in ihrem Buch „Der Holzweg – Wald im Widerstreit der Interessen“ zukunftsfähige Wege formuliert. „Das Buch ist ein Weckruf an Politik, Gesellschaft und Forstwirtschaft und zeigt Möglichkeiten auf, wie wir aus Fehlern der Vergangenheit lernen und einen klimastabilen Wald der Zukunft schaffen können. Wichtig ist der Wille dazu“, sagt Dr. Siegfried Klaus.

Zukunftsfähige Wälder • Den Vorstoß von Thüringens Umweltministerin, Anja Siegesmund von Bündnis 90/Die Grünen zum Thema Wald bezeichnet der NABU-Waldexperte Dr. Siegfried Klaus als einen wegweisenden Ansatz. In einem Zehn-Punkte-Aktionsplan für einen gesunden und resilienten Wald in Thüringen stellt die Ministerin Maßnahmen vor, die angesichts der Klimakrise dringend notwendig sind. Artenreiche Wälder mit verschiedenen Baumarten, als Vorsorge gegen Schädlingsprobleme, spielen dabei genauso eine wichtige Rolle wie die Ausweitung der nutzungsfreien Wälder für die biologische Vielfalt. „Mit dem Verzicht, in fünf Prozent des Landeswaldes die Nutzung ruhen zu lassen, hat Thüringen einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung unternommen. Die Forderung der Ministerin nach einem bundesweit besser ausgestatteten Wildnisfonds ist daher zu begrüßen.“ ◀ *ürg*



NABU-Projekt wirbt für mehr Naturschutz im Wald.

Wälder können faszinierende Ökosysteme sein. Sie sind Lebensraum für seltene und bedrohte Pflanzen, Pilze und Tiere. Auch der Luchs bevorzugt ungestörte Wälder als Rückzugsort. Als Leitart im Biotopverbund und Sympathieträger wirbt der NABU Thüringen mit dem Luchs und dem Projekt LuchsWald für mehr Naturschutz im Wald und für Lebensraumvernetzung. Mehr Naturschutz im Wald bedeutet auch bessere Lebensbedingungen für viele andere Arten und zugleich die Förderung der Anpassungsfähigkeit von Wäldern im Klimawandel.

Mit einer symbolischen Auszeichnung für Waldgebiete, in denen der Naturschutz unter bestimmten Kriterien, wie zum Beispiel Verzicht auf Kahlschlag oder Einsatz von Schwermaschinen, besondere Berücksichtigung beziehungsweise Umsetzung findet, können sich nunmehr alle Waldbesitzer*innen in

Thüringen um eine Auszeichnung ihrer Waldgebiete beim NABU Thüringen bewerben. Die Auszeichnung mit dem Prädikat LuchsWald vergibt der NABU Thüringen jährlich für bis zu drei Waldgebiete mit einer jeweiligen Mindestgröße von 10 Hektar. ◀

Silvester Tamás



Fragen zum Projekt: Silvester Tamás, der Projektkoordinator des Luchsprojektes Plan P wie Pinsel beim NABU Thüringen. Kontakt: Silvester.Tamas@NABU-Thueringen.de, Tel.: 03641/605704
www.NABU-Thueringen.de/Luchs

Info



37F3C



02-21-2017 20:37:40

Schlachtabfälle als Lebensspender

Der Tod wird in unserer Gesellschaft meist als Tabu betrachtet. Doch für die Natur sind Prozesse des Werdens und Vergehens unerlässlich, um neues Leben hervorzubringen. Luderplätze mit Schlachtabfällen als Futterstellen für Rotmilan und Co. können zu einem wahren Hort des Wachsens und Gedeihens werden.

Auf einer stillgelegten Deponie liegen Gedärme von Tieren auf einem Haufen, Rabenvögel tummeln sich, Greifvögel fliegen auf und nieder, es stinkt und Tausende von Fliegen summen herum. Das hört sich alles erst einmal schaurig an, was sich da so auf einem Areal im Landkreis Greiz abspielt. In Wirklichkeit handelt es sich allerdings um ein Naturschutzprojekt zur Unterstützung der Bestände des Rotmilans und anderer Greifvögel.

Vorteil für viele • Angeregt durch einen Versuch von Naturfreunden im Altenburger Land hat die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Greiz im April 2018 mit der Errichtung eines Luder-

platzes in der Nähe von Greiz begonnen. „Normalerweise werden Luderplätze von Jägern angelegt, um damit zum Beispiel Füchse anzulocken und abzuschießen. Mit unserem Projekt verfolgen wir jedoch ein ganz anderes Ziel. Es sollen vornehmlich Rotmilane und andere Greifvögel durch das ausgelegte Aas als Futterangebot unterstützt werden“, sagt Andreas Martius, Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde und Vorsitzender des NABU Gera-Greiz. „Heute, nach drei Jahren und einer umfangreichen Kameraüberwachung, wissen wir aber, dass auch noch viele andere Tiere von dem Luderplatz profitieren.“

Sachter Start • Anfänglich wurden die Schlachtabfälle noch fast zögerlich mit großen Eimern auf dem Platz ausgelegt. Im ersten Jahr beförderte man auf diese Weise zwei Tonnen auf die Fläche. Im zweiten Jahr wurden es schon fünf Tonnen und im dritten Jahr 13,7 Tonnen.

„Inzwischen wird das Material sogar von einem Hofladen mit eigenem Schlachtbetrieb, in dem keine Tiere aus industrieller Haltung vermarktet werden, direkt angeliefert. Zurzeit sind es ungefähr 500 Kilogramm pro Woche“, berichtet Andreas Martius. „Der Anteil der „Abnehmer“ auf dem Luderplatz ist dabei nicht gleich verteilt. Hierzu haben wir unterschiedliche Beobachtungen gemacht, je nach Jahreszeit. Im Winter bedient sich eine große Anzahl von Rabenvögeln an den Schlachtabfällen. Im Sommer, vor allem in mäusereichen Jahren wie 2020, bleiben die mäusefressenden Vögel, wie etwa Greifvögel eher fern, dann sind es Insekten, vornehmlich Käfer- und Fliegenarten, die als Hauptverwerter auftreten.“

Weitere Forschung notwendig • Eine Untersuchung mit Blick auf verschiedene Käferarten wurde 2020 begonnen. Erste Auswertungen zeigen, dass neben Vogelarten wie zum Beispiel Kolkkrabe, Elster, Mäusebussard, Rot- und Schwarzmilan, welche die Schlachtabfälle direkt als Futter nutzen, auch Insekten vom Luderplatz profitieren. „Die Biomasse an Insekten, die dort auf einer kleinen Fläche von etwa zwanzig Quadratmetern gebildet wird, ist außerordentlich hoch. An manchen warmen Tagen sieht man dort nur ein dichtes Gewusel an dunklen Insekten, die aufgrund ihrer Masse sogar die Kamerafalle auslösen. Der Insektenreichtum zieht dann seinerseits viele Kleinvögel wie Stare, Bachstelzen und Goldammern an“, berichtet Andreas Martius. Viel mehr Fragen aber bleiben offen. Was passiert zum Beispiel an den Nahrungsdepots, die die Kolkkraben im Umfeld vergraben? Welche Tiere verteilen die Schlachtabfälle noch auf der Fläche? Was passiert im Boden? Auch die Rolle von Exkrementen und Kadavern im Ökosystem wird bislang von Naturschützern nur wenig beachtet und ist kaum erforscht. Deshalb bedarf es in Zukunft weiterer Untersuchungen.

Luderplätze können zu einem wahren Hort des Wachsens und Gedeihens werden.

Voraussetzungen für einen Luderplatz

- Dringend notwendig ist eine Genehmigung des zuständigen Veterinäramtes. Diese regelt genau, was im Einzelnen ausgelegt werden darf: zum Beispiel Schlachtabfälle der Kategorie 3, Nebenprodukte von Geflügel, Fisch und Wild.

- Ein sicherer Platz mit einer Umzäunung ist ebenso Pflicht. Aufgrund ihrer Größe und Exposition sind stillgelegte Deponien dafür gut geeignet. Wichtig ist dabei, dass keine Unbefugten auf das Gelände gelangen können und der Zaun für Wildschweine undurchlässig ist.

- Ohne einen Zulieferer für Schlachtabfälle geht es nicht. Dieser sollte idealerweise aus der näheren Umgebung kommen und ein Biobetrieb sein. Die Ersparnisse der Entsorgungskosten von Schlachtabfällen könnte als Anreiz dienen. ◀



Wer weitere Fragen hat oder Forschungsarbeiten zu dem Thema machen möchte, kann sich gerne bei Andreas Martius melden.

Kontakt: Telefon: 03661 87 66 06 | andreas.martius@landkreis-greiz.de

ürg

Anzeige



www.fokus-natur.de



alle Fotos: Tino Sauer

Es hat sich eine bis heute einmalige Partnerschaft entwickelt.

Vogelberingung auf Kuba aufgebaut

Neben zahlreichen einheimischen Vogelarten besitzt Kuba das größte Überwinterungsgebiet nordamerikanischer Greifvogelarten. „Aufgrund der besonderen Vogelwelt der Insel war uns nach einigen Kontakten mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen klar, wie unsere gemeinsame Zusammenarbeit aussehen könnte“, erzählt Tino Sauer aus den Anfangszeiten der Partnerschaft mit den Forscher*innen in Kuba. „Der Aufbau einer wissenschaftlichen Vogelberingung sollte bei unseren Aktivitäten oberste Priorität haben. Als Partner auf Kuba konnten wir die staatliche Naturschutzbehörde, das staatliche kubanische Zentrum für Ökosysteme und Biodiversität (BIOECO) sowie die Biologische Abteilung der Universidad de Oriente in Santiago de Cuba gewinnen.“

Kolibris kommen nicht in die Zange • Nach einigen Jahren der Vorarbeit startete zum 200. Geburtstag von Johann Christoph Gundlach, dem Entdecker der kubanischen Flora und Fauna, am 17. Juli 2010 die reguläre Vogelberingung in Siboney. In der Biologischen Station vor Ort richtete BIOECO ein eigenes Labor für die Beringung ein. Monatlich wird nun,

Als eine Studentengruppe der Universität Greifswald im Jahr 2000 ein Kontaktpapier des NABU Großfahner mit nach Kuba nahm und ein junger Biologe aus Santiago daraufhin eine E-Mail an Tino Sauer, den Vorsitzenden des NABU Großfahner schrieb, war nicht abzusehen, dass sich daraus innerhalb von 20 Jahren eine bis heute einmalige Partnerschaft entwickeln sollte.

ähnlich wie bei dem IMS-Programm (Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen), an drei Tagen eine Beringung durchgeführt, und zwar mithilfe von Fangnetzen auf einer küstennahen Kalksteinterrasse. Außer Kolibris werden alle dabei gefangenen Vogelarten mit jeweils unterschiedlichen Ringen mit der Aufschrift BIOECO/ CUBA versehen. Für einige einheimische Arten gibt es seit einigen Jahren noch spezielle Farbberingungen mit zusätzlichen Plastikringen. „Bis heute sind 128 Beringungszyklen durchgeführt und ca. 13.500 Vögel beringt worden. Die durch die Vogelberingung gesammelten Daten dienen als Grundlage für weitere Studien in verschiedenen Master- und Doktorarbeiten“, berichtet Tino Sauer.

Internationaler Bildungsaustausch •

Insgesamt zehn Vogelberinger*innen aus Kuba wurden zwischen 2006 bis 2018 auf der „Greifswalder Oie“ in Kooperation mit dem Verein Jordsand und der Beringungszentrale Hiddensee ausgebildet. „Gleichfalls absolvierten bisher fünfzehn kubanische Biologiestudent*innen ein mehrmonatiges Praktikum in Deutschland und drei deutsche Student*innen arbeiteten an der Universität in Santiago an Projekten. Wir haben uns auch immer über die Besuche von Ornitholog*innen und Naturschutzmitarbeiter*innen aus Kuba gefreut, die an Kongressen und Tagungen in Europa teilnahmen. Kernstück aller bisherigen Kooperationen war die Vogelwelt. Aber auch zu Landkrabben, Polymi-

ta-Schnecken, Almiqui – dem Kubanischen Schlitzrüssler – und Bromelien gab es Projekte.“

Weiterentwicklung des Projektes • Seit 2015 bereitet der NABU Großfahner mit BIOECO und weiteren kubanischen Partnern eine Ausweitung der wissenschaftlichen Vogelberingung auf andere Landesteile vor. Auf wichtigen Vogelzugstrecken, wie zum Beispiel – von Florida kommend – bei Mantanzas und bei Maisi, dem östlichsten Punkt Kubas, sollen künftig ebenso regelmäßig derartige Untersuchungen stattfinden. Die dafür notwendigen Vogelberinger*innen werden seit 2019 jedoch nicht mehr in Deutschland ausgebildet, sondern auf Kuba selbst in speziellen Beringungskursen. Mit Unterstützung von Ausbilder*innen der Beringungszentrale Hiddensee werden die Biolog*innen vor Ort trainiert und zertifiziert. Die Beringungskurse sollen alle zwei Jahre stattfinden und eine kontinuierliche Beringungstätigkeit sicherstellen.



Kolibris kommen nicht in die Zange!



Das vom NABU unterstützte Projekt hat Vorbildcharakter und hilft Erkenntnisse über die Vogelwelt auf Kuba zu gewinnen.

„Während die Vogelberingung in der Karibik allgemein meist in Regie von Universitäten und Instituten aus den USA und Kanada vorgenommen wird, besteht auf Kuba durch unsere Unterstützung inzwischen ein eigenes nationales Beringungswesen, nach dem Vorbild der Beringungszentrale Hiddensee. Ganz in der Tradition von Johann Christoph Gundlach, der vor mehr als 170 Jahren nach Kuba kam und dort forschte“, sagt Tino Sauer. ◀ *ürg*



Vogelberingung ist eine wissenschaftliche Markierungsmethode in der Vogelzugforschung. Durch sie können populationsbiologische Zusammenhänge besser erkannt werden.





Stefan Bretz



Stefan Bretz

Vom Waldsofa zum Ökolandbau

Hermann Daar ist seit seiner Kindheit NAJU-Mitglied und engagiert sich heute im Landesvorstand der NAJU Thüringen. Warum ein Waldsofa und Ökolandbau zusammen gehören, zeigt seine Geschichte. Interviewt wurde er im März 2021 von unserem Jugendbildungsreferenten Stefan Bretz.

Wie finden Kinder und Jugendliche zu einem Jugendverband wie der NAJU?

Hermann Daar: Den Einstieg in die NAJU fand ich schon in der frühen Kindheit. Gemeinsam mit Lena und Anja Zimmermann, die ebenfalls aus Zella-Mehlis kommen und mit mir im Landesvorstand vertreten sind, sind wir schon seit der Kindergartenzeit in der NAJU-Gruppe Zella-Mehlis aktiv dabei. Bei Wanderungen durch die Landschaft und Exkursionen hatten wir wunderbare Naturerlebnisse. Die erste größere Aktion war der Bau eines Waldsofas aus Ästen und Moos mitten im Wald. Ich erinnere mich noch genau, dass wir da als kleine Kinder ganz stolz darauf waren, wenn wir auf unserem Waldsofa saßen. So ging es Stück für Stück los: Wir haben ganz viele tolle Dinge unternommen und zum Beispiel Naturgeschenke gebastelt, aus Baumscheiben, für Weihnachten oder zum Muttertag. Als ich älter wurde, passten sich die NAJU-Aktionen dem Alter ent-

sprechend an. Sammelkisten für Kork und Handys wurden gebastelt und überall in Zella-Mehlis aufgestellt, um alle möglichen Leute zu diesen Sammelaktionen zu animieren. Irgendwann waren wir dann die Großen und wurden zur Jugendgruppe.

Als ich sechs oder sieben war, kam der NAJU-Landesvorstand zu Besuch. Das war für mich natürlich total aufregend. Zumal ich mir damals gar nicht vorstellen konnte, selbst mal ein Teil dieses Gremiums zu sein. Aber mit 12 bin ich zu den ersten Landesjugendvertreterversammlungen gefahren. Da hab ich mich ganz groß gefühlt, dass ich da als Delegierter hin durfte. Als ich 18 wurde, übernahm ich die Aufgaben des Kassenswartes der NAJU Thüringen. Man hat mich mal gefragt, warum ich das so gerne tue, da habe ich gesagt: Ich beschäftige mich eben gerne mit Mathe und Zahlen. Und auch heute erfüllt mich diese Tätigkeit noch mit viel Freude.

Du hast ja voller Begeisterung von dem Waldsofa erzählt. Würdest du sagen, so etwas ist ein prägender Naturmoment für dich gewesen?

Ich glaube, das bleibt definitiv hängen. Auch unabhängig von den Aktivitäten der NAJU-Gruppe war ich viel draußen. Mein Vater ist am Wochenende nach dem Frühstück mit uns rausgegangen. Wir haben Wanderungen gemacht, sind zu unserem Garten gelaufen oder waren im Winter Skifahren oder im Herbst Pilze sammeln. Derartige Aktivitäten in der Natur prägen einen sehr. Ohne diese Prägung wäre ich nie auf die Idee gekommen, Forstwirtschaft zu studieren. Was sich nach einem Semester jedoch wieder erledigt hatte. Aber ich bin mit dem Ökolandbau im naturnahen Bereich geblieben. Als Kind ist die Natur einfach ein Abenteuerspielplatz, auf dem man immer wieder Neues entdecken kann. In der Natur lässt sich immer etwas finden, das Spaß macht. Flitzebogen bauen oder aus riesigen Huflattichblättern Regenhüte. An solche Eindrücke erinnert man sich ein Leben lang und dieses Wissen gibt man gerne weiter. Auf jeden Fall ist eine solche Prägung im Kindesalter wichtig, und dazu gehört auch schon mal eine dreckige Hose oder ein aufgeschürftes Knie.

Wie ist heute die Naturverbindung in deinem Leben? Kannst du immer noch Neues entdecken?

Ich entdecke definitiv immer wieder Neues, und im Ökolandbau mit seinen unterschiedlichen Facetten hört das auch nicht auf. Über den Wald wusste ich schon ganz gut Bescheid, weil Zella-Mehlis vom Thüringer Wald umgeben ist. Ökolandbau hingegen ist eine ganz andere Richtung. Da kann ich mit meinen Kenntnissen aus dem Forstbereich nicht viel anfangen.

Das Bachelorstudium Ökolandbau hat normalerweise eine Regelstudienzeit von sechs Semestern. Der Durchschnitt braucht neun Semester, einfach weil es so interessant ist und man alles mitnehmen will. Vor dem Studium hatte ich zudem mit der Imkerei angefangen, was meine Verbundenheit zur Natur noch mal verstärkt hat. Weil ich keinen Garten



Markus Merik



Markus Merik



Anja Zimmermann

besitze, hab ich zum Beispiel den letzten Sommer dafür genutzt, um in meiner Umgebung zu schauen, was die Natur an Nutzbares für mich hervorbringt. Äpfel wurden gesammelt und Saft daraus gepresst, oder es wurde Löwenzahngelée selbst hergestellt. So was ist genial und die Naturverbundenheit nimmt noch mehr zu.

Um aber auf die Prägung in der Kindheit zurückzukommen. Die positiven Erlebnisse, die ich mit der NAJU in der Natur machen durfte, haben zu meinem ökologischen Lebensstil geführt.

Aus deiner Sicht ist die Arbeit der NAJU also deshalb wichtig, weil die dortigen Erlebnisse und Erfahrungen den Menschen ein Leben lang leiten und dadurch auch nachhaltiges Handeln fördern.

Ja, denn Nachhaltigkeit wird nicht nur von uns gelehrt, sondern auch gelebt. Das merken Kinder ganz besonders, ob jemand davon überzeugt ist oder nicht, und ob jemand etwas in seinem Leben selbst umsetzt oder nicht. Wenn jemand so etwas lebt, dann ist es viel spannender für Kinder, als wenn er es nur lehrt. Ich glaube, das ist etwas, was uns als NAJU auszeichnet. Alle die bei uns mitmachen, sind mit ganzem Herzen dabei und engagieren sich aus Freude. Vermutlich kommen die Kinder deshalb immer wieder zu uns, weil alles mit Spaß und Spiel verbunden ist.

Ja, das sehe ich auch so. Lieber Hermann, ich danke dir ganz herzlich für dieses schöne Gespräch.

Ja, das fand ich auch. Tschüss.

Naturerfahrung in der Kindheit und Jugend prägen den Lebensweg und die Lebensweise im Erwachsenenalter. Das zeigt nicht nur das Beispiel von Hermann. Daher plädieren wir dafür, mit Kindern den Abenteuerspielplatz Natur zu entdecken und ermöglichen mit unseren Camps und Freizeiten prägende Erlebnisse in der Natur.

Stefan Bretz



Anja Zimmermann

30 Jahre NAJU Thüringen

Im Jahr 1991 gründete eine kleine Gruppe junger Menschen die Naturschutzjugend Thüringen, die Kinder- und Jugendorganisation des NABU Thüringen. Sofort begannen die Jugendlichen damit, Camps im Umweltbildungsbereich anzubieten und NAJU-Gruppen zu gründen. Seitdem ist die NAJU in Thüringen stetig gewachsen. Mittlerweile haben wir über 1.500 Mitglieder und 20 Kinder- und Jugendgruppen, ein Büro mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitern in der NABU-Landesgeschäftsstelle in Leutra und das NaturErlebnisHaus Leutralal als Bildungszentrum in der Nähe von Jena; wir sind Mitglied im Landesjugendring und haben viele Freiwillige, die sich in Arbeitskreisen, als Teamer*innen, Gruppenleiter*innen und in anderen Tätigkeiten engagieren. Aber wir haben auch noch viel vor! Wir wollen zum Beispiel unser Angebot an Fortbildungen kontinuierlich ausbauen, das NaturErlebnisHaus weiterentwickeln und uns stärker jugendpolitisch engagieren. Interesse geweckt?

Info

Mach mit und engagiere dich für die Natur – Mehr über uns, unsere Aktivitäten und Angebote erfährst Du auf: www.NAJU-Thuringen.de.

Stefan Bretz



Dr. Eckhard Grimmberger

FLEDERMAUSWALD

Rodung vorerst gestoppt

Im NABU-Schutzgebiet „Eichert“ bei Reichenbach/Unterloquitz soll ein Kiefern-Fichten-Hochwald mit Rotbuche und Weißtanne als Unterpflanzung gerodet werden. „In einem von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe beantragten Eilverfahren untersagte aber das Verwaltungsgericht Gera der Bergbaufirma Ulopor Thüringer Schiefer GmbH, von ihrer Rodungsgenehmigung Gebrauch zu machen“, berichtet Rainer Hämmerling, der Kreisvorsitzende des NABU Saalfeld-Rudolstadt. Das Areal wurde 2014 von der NABU-Stiftung erworben. Kleine Hufeisennase und andere Fledermausarten haben hier ein sehr bedeutendes Jagdgebiet.

„Für den Schutz hochgradig bedrohter Tierarten und ihrer Lebensräume konnten wir bei Gericht einen wichtigen Teilerfolg erzielen. Das Verwaltungsgericht stellte

fest, dass das zuständige Bergamt im Grundabtretungsverfahren die notwendigen Umweltverträglichkeitsprüfungen für die durch den Schieferabbau im Tagebau erforderlichen Eingriffe in den Naturhaushalt nicht durchgeführt hat. Es wurden nicht einmal mögliche Beeinträchtigungen der Natura-2000-Erhaltungsziele geprüft“, sagt Rainer Hämmerling. Das Hauptsacheverfahren im Rahmen des Grundabtretungsverfahrens ist ruhend gestellt, bis das Bergamt diese Umweltverträglichkeitsprüfungen nachgeholt und mit entsprechenden Gutachten abgesichert hat. „Leider bleibt die Klage zunehmend der einzige Weg, um der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen. Der Aufwand darf uns jedoch nicht schrecken. Die beauftragten Rechtsanwälte benötigen unsere fachlichen Zuarbeiten“, konstatiert Rainer Hämmerling. ◀

ürg

Anzeige



NEU IM PROGRAMM

Havelcamp im Herbst

Zusätzlich zu unseren beiden Jugendfreizeiten in den Sommerferien, bieten wir nun auch in den Herbstferien eine Freizeit für Jugendliche an. Vom 24. bis 29. Oktober geht es in den Naturpark Westhavelland nach Brandenburg. 20 Jugendliche ab 12 Jahren können hier bei einem Naturschutzeinsatz das NABU-Renaturierungsprojekt „Untere Havel“ an einem der bedeutendsten Feuchtgebiete Mitteleuropas unterstützen und neue Naturparadiese schaffen. Dabei sollen Bäume gepflanzt und Weiden gesteckt werden. Aber das ist nicht alles. Bei Exkursionen wollen wir Vögel beobachten und gemeinsam die Natur genießen. Während einer Nachtwanderung kann der Sternepark erlebt werden und Spiel und Spaß kommen natürlich auch nicht zu kurz.

Unsere Freizeiten in den Ferien bieten dir die Chance, gemeinsam mit anderen Naturbegeisterten, unvergessliche Momente in der Natur zu erleben. Du hast in den Ferien schon anderes vor? Kein Problem. Komm doch einfach zu unseren Wochenendcamps „Action for Nature“ vom 17. bis 20. September oder unserem Wildlife-Kurs „Leben auf der Waldinsel“ vom 1. bis 3. Oktober. Weitere Informationen und Anmeldung auf www.NABU-Thueringen.de

Stefan Bretz



BIODIVERSITÄT WILLKOMMEN
Wilde Inseln

Sie lassen einer Fläche in Ihrem Garten freien Lauf und schauen zu, wie es wuchert? Totholzhaufen sind Ihnen nicht fremd? Dann bewerben Sie sich doch auf unsere Wilde-Inseln-Plakette!

Nähere Informationen zur Teilnahme:
www.Wilde-Inseln.de

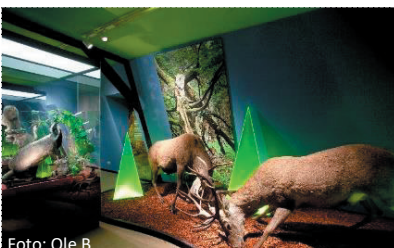


Foto: Ole B.

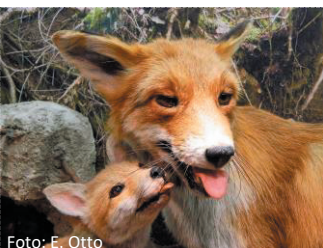


Foto: E. Otto

Entdecken Sie die natürlichen Gegebenheiten im Oberen Schwarzwald mittels einer multimedialen Tagesreise in den Wald. Die Ausstellung im Haus der Natur Goldisthal ist kindgerecht und vermittelt Umweltbildung auf spielerische Weise. Der Gang durch die Ausstellung wird von verschiedenen Spielangeboten, Hörstationen mit regionalen Sagen, Videos und Animationen begleitet. Kinder können ihr Wissen bei einem Quiz unter Beweis stellen.

Haus der Natur – Die Natur-Erlebnis-Ausstellung für Groß und Klein

Mo, Di: Ruhetag
Mi – So: 10:00 – 17:00 Uhr

Haus der Natur Goldisthal • Goldberg 2 • 98746 Goldisthal
036781-249531 • info@hausdernatur-goldisthal.de
www.hausdernatur-goldisthal.de



Serphanie Krautz

Gemeinsames Ziel

Die landwirtschaftlichen Betriebe in Thüringen stehen vor enormen Herausforderungen: Umbau der Tierhaltung, Schutz der biologischen Vielfalt und des Klimas, Reduzierung von Pestiziden und Stickstoffüberschüssen, Ausbau des Ökolandbaus und Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten.

Breites gesellschaftliches Bündnis • Bäuerinnen und Bauern stehen vor großen Herausforderungen. Diese können sie allerdings nicht allein bewältigen, sondern brauchen dabei gesellschaftliche Unterstützung. Kurz vor der Sonder-Agrarministerkonferenz am 17. März 2021 machte sich ein breites gesellschaftliches Bündnis Thüringer Verbände aus Landwirtschaft und Naturschutz vor dem Thüringer Landwirtschaftsministerium für eine naturverträgliche Wende in der Europäischen Agrarförderpolitik stark. Mit Treckern, Mist und Storch übergaben Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft Mitteldeutschland, BUND Thüringen, Bioland Ost e.V., Gäa e.V., Grüne Liga Thüringen, NABU Thüringen und Thüringer Ökoherz ihre Forderungen für eine bauern-, tier- und umweltfreundliche Agrarpolitik an Staatssekretär Torsten Weil vom Thüringer Landwirtschaftsministerium.

Einsatz gefragt • Die Forderungen gehen an Thüringens Landwirtschaftsminister Benjamin-Immanuel Hoff. Er soll bei der Sonder-Agrarministerkonferenz endlich den Ausstiegsprozess aus den pauschalen Flächenprämien voranbringen, um mehr Anreize für Umwelt- und Tierschutzmaßnahmen schaffen zu können. Nur so haben Artenvielfalt und bäuerliche Betriebe in Thüringen auch in Zukunft eine Chance.

Austausch • Etwa einen Monat nach der gemeinsamen Aktion kam es zu einem Gespräch zwischen dem Thüringer Landwirtschaftsministerium und dem NABU. In einer Videokonferenz tauschten sich Staatssekretär Torsten Weil (DIE LINKE) und Martin Schmidt, der Landesvorsitzende des NABU Thüringen sowie Konstantin Kreiser, der Leiter für globale & EU-Naturschutzpolitik beim NABU Bundesverband, zur Gemeinsamen Agrarpolitik der EU und der geplanten Umsetzung im Freistaat aus. ◀ *ürg*

Info Zu den Forderungen:
<https://thueringen.nabu.de/news/2021/29608.html>

PFLANZAKTION Über 850 Gehölze

Ein Zeichen gegen die Strukturarmut in der Landschaft setzen aktive Mitglieder des NABU

Barchfeld und vielen freiwilligen Helfer*innen in der Gemeinde Leimbach im Wartburgkreis. Ausgerüstet mit Werkzeugen wie Hacke und Spaten wurden an drei Samstagen im November 2020 über 850 Gehölze in der ausgeräumten Landschaft rund um Leimbach gepflanzt. Insgesamt 50 Freiwillige waren zu den Terminen erschienen, um die 19 verschiedenen Baum- und 22 Straucharten zu pflanzen.

„Die Landschaften wurden ausgeräumt, die Gärten von strukturreichen Nutzgärten in artenarme Ziergärten umgewandelt. Viele Jahrzehnte haben wir Menschen die Natur nach unseren Vorstellungen gestaltet. Mit dieser Aktion wollen wir neue Strukturen und mehr Artenvielfalt in unsere Landschaft bringen und vielleicht auch ein Vorbild für ande-

Verbände aus Landwirtschaft und Naturschutz machen sich vor dem Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft für eine bauern-, tier- und umweltfreundliche Agrarpolitik in Thüringen stark.



Elias Storch

re Gemeinden liefern“, sagt Manfred Linß vom NABU Barchfeld, einer der Organisatoren der Aktion. Die Mittel für diese tolle Aktion stammen aus einer Zuwendung in Höhe von 4.883,- EUR durch die Stiftung Naturschutz Thüringen und 5.828,- EUR aus Spendengeldern der Bevölkerung. Das Besondere dabei ist, dass 3.453,- EUR von Bürgerinnen und Bürger anderer Orte gespendet wurden.

Heimische Orchideen – Juwelen der Natur



Steifblättriges Knabenkraut
Dactylorhiza incarnata



Fuchs' Knabenkraut
Dactylorhiza fuchsii

Fotos © Christoph Unger

Das Naturkundemuseum Erfurt plant eine Ausstellung zu den heimischen Orchideen, die voraussichtlich im Spätsommer eröffnet wird. Das Herzstück der Ausstellung bilden die naturgetreuen Nachbildungen aller in Thüringen heimischen Orchideen, die in ihrer Präzession einzigartig sind und vom Künstler Sebastian Brand aus Erfurt erschaffen wurden. Orchideen bilden weltweit gesehen die artenreichste Pflanzengruppe, wobei die meisten in den Tropen beheimatet sind. Spannend sind vor allem die verschiedenen Überlebensstrategien der verschiedenen Arten. Sie bilden in der Blütenform z.B. täuschend echt ihre bestäubenden Insekten nach und können sogar deren Sexuallockstoffe produzieren. Solche spannenden Details werden in der Ausstellung auch als computeranimierte Videoclips gezeigt und es werden die verschiedenen Lebensräume der Thüringer Orchideen in Wort und Bild vorgestellt. Erläutert werden auch die Rückgangsursachen wie z. B. Landschaftsplanung und Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft mit verstärkten Nährstoffeinträgen und direkter Zerstörung der Lebensräume.

Noch gibt es in Thüringen über 50 Orchideenarten, von denen aber ein großer Teil stark bedroht ist. Thüringen ist mit dieser großen Zahl an heimischen Orchideen-Arten ein „Eldorado“ für diese Pflanzengruppe in Deutschland. Es wird viel für den Schutz dieser schönen Pflanzen getan. In der Ausstellung werden auch diese Bemühungen vorgestellt.

Das Naturkundemuseum Erfurt nimmt die Besucherinnen und Besucher mit auf eine spannende Reise zu den „Juwelen der Natur“. Allein oder mit einer unserer Führungen, die man im Vorfeld anmelden kann, erleben sie die faszinierende Welt der Orchideen in unserem Museum. Auch für Kinder und Jugendliche leicht verständlich, gibt es museumspädagogische Begleitprogramme, die unsere Ausstellung zu den heimischen Orchideen besonders für Schulklassen zu einem Erlebnis machen. Wir freuen uns auf ihren Besuch!



Juwelen der Natur ORCHIDEEN IN THÜRINGEN



Gelber Frauenschuh
Cypripedium calceolus

Naturkundemuseum Erfurt

Große Arche 14, 99084 Erfurt, Telefon 0361- 655 5680

www.naturkundemuseum-erfurt.de

Dienstag – Sonntag und Feiertage 10:00 – 18:00 Uhr